

Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:



**Halbjahresschrift für die Didaktik
der deutschen Sprache und
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>
11. Jahrgang 2006 – ISSN 1431-4355
Schneider Verlag Hohengehren
GmbH

NEUERSCHEINUNGEN

In: Didaktik Deutsch. Jg. 11. H. 21. S. 135-141.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Im Folgenden finden sich **Anzeigen** von **neuen Publikationen**.

Bitte Anzeigentexte und Neuerscheinungen schicken an:

paefgen@germanistik.fu-berlin.de und an gallus@germanistik.fu-berlin.de

Funke, Reinold

Sprachliches im Blickfeld des Wissens.

Grammatische Kenntnisse von Schülerinnen und Schülern.

Tübingen, Niemeyer 2005

ISBN 3-484-31254-8

345 Seiten, € 108,00

Die Arbeit zeigt anhand vorliegender empirischer Untersuchungen, dass grammatisches Wissen nicht mit expliziten schulgrammatischen Kenntnissen gleichgesetzt werden darf. Soweit in diesem Wissen wirklich Sprachliches in das Blickfeld kommt, liegt ihm spezifisch syntaktische Information zugrunde, die ohne Beteiligung grammatischer Analysen gewonnen wurde. Es wird ein empirisches Verfahren entwickelt und eingesetzt, welches darauf abzielt, das Vorliegen solcher Information unmittelbar, also ohne Verwendung schulgrammatischer Termini, zu erfassen. Die Ergebnisse sprechen dafür, dass syntaktische Information fast ubiquitär zugänglich ist, dass ein Umgang mit ihr, der sie zuverlässig verfügbar werden lässt, aber gleichwohl erlernt werden muss. Hier liegt der Punkt, in dem sich erfolgreiche und weniger erfolgreiche Lerner unterscheiden. Die Befunde werden in einem Datenmodell interpretiert, das auf der Annahme beruht, dass das Entstehen spezifisch syntaktischer Information Ergebnis einer Art von Resonanz rezenter sprachlicher Muster ist.

Für den muttersprachlichen Grammatikunterricht ergibt sich, dass seine indirekten Einflüsse auf sprachliches Lernen möglicherweise größer sind als die direkten. Ein didaktischer Neuansatz könnte darin liegen, mit grammatischen Problemen und sprachlichen Intuitionen unmittelbar, ohne Umweg über schulgrammatische Klassifikationen, zu arbeiten.

Frentz, Hartmut/Frey, Ute/Sonntag, Edith
Schreiben und Schreibentwicklung.
Konzepte und Methoden.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengrehen 2005.

ISBN 3-89676-961-8

186 Seiten, € 18,00

Dieses Handbuch wendet sich an Lehrende im Bereich des Deutschunterrichts an den Sekundarstufen bzw. in der Lehrerbildung, aber auch an Lernende und Schreibinteressierte, die ihre Schreibfähigkeiten eigenaktiv weiterentwickeln wollen. Es verschafft einen Überblick über aktuelle Konzepte zum Schreiben und zur Schreibbefähigung und unterbreitet didaktisch-methodische Angebote zur differenzierteren, motivierenderen und effektiveren Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen im schriftsprachlichen Gestalten. Darüber hinaus bietet es Möglichkeiten zum selbstbestimmten Experimentieren mit unterschiedlichen Schreibformen und Schreibmedien. Die Aufgabenvorschläge werden mit Lösungsbeispielen versehen.

Kliwer, Annette

Interkulturalität und Interregionalität.
Literaturunterricht an der Grenze (Elsass – Pfalz).

Baltmannsweiler, Schneider Hohengrehen 2006.

ISBN 3-8340-0024-8

210 Seiten + 1 CD-Rom, € 24,00

Wie erleben Schülerinnen und Schüler die Öffnung der Grenzen zwischen den europäischen Ländern? Administrative, wirtschaftliche und politische Barrieren wurden zwar entfernt, aber die Jugendlichen sind emotional noch nicht bereit für eine Öffnung zum Nachbarn. Dies wird in diesem Band am Beispiel der Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich ge-

zeigt. Auf diese Abwehrhaltung müssen die Schulen der Grenzregionen reagieren. Dabei wird gefordert, dass nicht nur eine interkulturell ausgerichtete Pädagogik eingreifen sollte, sondern auch eine „interregionale“, die die Besonderheiten grenzüberschreitender Räume in den Blick nimmt.

Insbesondere der Literaturunterricht, zu dessen Aufgaben u.a. die Bildung einer personalen Identität gehört, könnte eine wichtige Rolle spielen. Wichtigste Voraussetzung für einen interregionalen Unterricht wäre eine Kanonrevision, d.h. auch jene Texte müssten gelesen werden, die nicht dem nationalen Kanon angehören, sondern Literaturen von so genannten „Minderheiten“ – die Migrantenliteratur und die Regionalliteratur. Die besondere Situation an der Grenze verlangt außerdem den Blick auf die Regionalliteraturen und die Nationalliteraturen der Nachbarländer. Die Literaturdidaktik könnte hier Tendenzen der Entnationalisierung aufgreifen, wie sie auch in der Literaturwissenschaft immer wieder diskutiert werden.

Rittelmeyer, Christian

„Über die ästhetische Erziehung des Menschen“. Eine Einführung in Friedrich Schillers pädagogische Anthropologie.

Weinheim, Juventa 2005.

ISBN 3-7799-1725-4

231 Seiten, € 17,50

Friedrich Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen gehören zu den tiefgründigsten und erziehungstheoretisch gehaltvollsten Texten der Philosophie. Zwar wurde der Text auch von Pädagogen gelegentlich interpretiert, eine umfassende erziehungstheoretische Analyse dieser Schrift existiert jedoch bisher nicht. Daher wird hier der Versuch unternommen, den Entwurf Schillers auch heutigen Lesern zugänglich zu machen und seine pädagogische Tragweite für die Erziehungsaufgaben der Gegenwart auszuloten. Die Briefe werden durch zahlreiche

Alltagsbeispiele veranschaulicht, in ihren historischen Zusammenhang gestellt und im Hinblick auf ihre nicht immer leicht verständliche Sprache und Begrifflichkeit erläutert. Zu den Besonderheiten dieses Kommentars gehört eine anschauliche Erörterung des von Schiller verwendeten Spielbegriffs und der für die Briefe grundlegenden Ästhetik Immanuel Kants.

Rösch, Heidi (Hg.)

Kompetenzen im Deutschunterricht.

Beiträge zur Literatur-, Sprach- und Mediendidaktik.

Frankfurt a. M., Peter Lang 2005.

ISBN 3-631-54191-0

230 Seiten, € 39,00

Dieser Sammelband reflektiert Kompetenzen aus Sicht der Sprach- und Literaturdidaktik und setzt sich mit den aktuellen Bildungsstandards der KMK genauso auseinander wie mit den neuen Rahmenlehrplänen für den Deutschunterricht. Die Autorinnen und Autoren problematisieren das Verhältnis von Lese-, literarischer und poetischer Kompetenz, befassen sich mit Medien-, intermedialer und interkultureller Kompetenz, zeigen Wege zur (schrift-)sprachlichen Kompetenz auf. Sie diskutieren die Förderung sprachlicher und literarischer Kompetenz an berufsbildenden Schulen, nennen Möglichkeiten zur Evaluation von Kompetenzen im Deutschunterricht und umreißen die auszubildenden Lehrkompetenzen im Blick auf den Deutschunterricht.

Paefgen, Elisabeth K.

Einführung in die Literaturdidaktik.

2. aktualisierte und erweiterte Auflage.

Stuttgart, Metzler 2006.

ISBN 3-476-12317-0

223 Seiten, € 14,95

Diese Einführung begreift Literaturdidaktik als Teilgebiet der Literaturwissenschaft. Sie stellt die traditionellen literaturdidaktischen Aufgabengebiete vor (u.a. Kanon, Lese- und Schreibdidaktik) sowie die zentralen Diskussionen der unmittel-

baren Gegenwart wie Krise der Interpretation, Medien im Literaturunterricht und Kanonisierung.

Für die zweite Auflage wurde der Band insgesamt aktualisiert und um ein gattungsdidaktisches Kapitel sowie den Entwurf einer Literatur-Film-Didaktik erweitert. Besondere Berücksichtigung finden die Ergebnisse der Pisa-Studien.

Spinner, Kaspar H. (Hg.)

Lesekompetenz erwerben, Literatur erfahren. Grundlagen. Unterrichtsmodelle für die 1. – 4. Klasse.

Berlin, Cornelsen Scriptor 2006.

ISBN 3-589 05105-1

144 Seiten, € 14,95

In einem einleitenden theoretischen Teil des Buches werden grundlegende Fragen des Lese- und Literaturunterrichts geklärt (Begriff der Lesekompetenz und des literarischen Lernens, Lesestrategien, Vorlesen, Arbeit mit Bilderbüchern und mit Sachtexten, Schreiben zu Texten u.a.). In 18 Unterrichtsmodellen (Verfasser sind neben dem Herausgeber u.a. Gaby Gien, Klaus Metzger, Ute Spiegel) werden dann konkrete, erprobte Vorschläge zur Arbeit mit Gedichten, Kurzgeschichten, Kinderbüchern und Sachtexten gemacht. Von der Vorlesestunde bis zum Lesebegleitheft werden dabei die unterschiedlichsten methodischen Möglichkeiten gezeigt.

Kliwer, Heinz-Jürgen/Pohl, Inge

Lexikon Deutschdidaktik.

Baltmannsweiler, Schneider Hohengehren 2006.

ISBN 3-834-00057-4

988 Seiten in 2 Bänden, € 48,00

Mit 455 Articleinträgen (Synopsisartikel und untergeordnete Basis- und Einzelartikel) wendet sich das Lexikon Deutschdidaktik an Studierende und Lehrende aller Lehrämter sowie an Forschende im Gegenstandsbereich der Deutschdidaktik. An der Aufarbeitung der zeitgenössischen Diskussion um die Deutschdidaktik sind 102 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligt.

In 29 Synopsisartikeln werden Bereiche der Deutschdidaktik (wie Literaturdidaktik, Sprachdidaktik, Medienerziehung u. a.) sowie spezifisch deutschdidaktische Aufgabengebiete (wie Kinder- und Jugendliteratur, Literarische Sozialisation, Mündlicher Sprachgebrauch, Wortschatzarbeit u. a.) expliziert. Alle Artikel des Lexikons folgen im Wesentlichen einer einheitlichen Mikrostruktur: Dem Stichwort und seinem Definitionsfeld schließt sich ein Feld für weitere Sacherklärungen zur Entfaltung der Definition an. Alternativen, Kontroversen sowie Desiderata zum Fachgegenstand sind Inhalt eines fakultativen Feldes für weiterführende Erklärungen. Im Verweiskfeld werden entsprechend der zugrundeliegenden Fachsystematik 8-10 ausgewählte, inhaltlich verwandte Stichwörter genannt. Eine Kurztitelei der verwendeten Literatur und das Autorinnen-/Autorensigel schließen die Lexikonartikel ab.

Die Qualität des Lexikons Deutschdidaktik gründet wesentlich darin, dass auf dem Fundament einer fachsystematischen Gliederung ein sorgfältig erarbeitetes Netz von Verweisen das kontinuierliche Weiterlesen lenkt. Auf diese Weise erschließen sich die deutschdidaktischen Domänen in ihrer Komplexität.

Wigbers, Melanie

Krimi-Orte im Wandel.

Gestaltung und Funktionen der Handlungsschauplätze in Kriminalerzählungen von der Romantik bis in die Gegenwart.

Würzburg, Königshausen & Neumann 2006.

ISBN 3-8260-3368-X

220 Seiten, € 29,80

An kriminalliterarischen Texten interessieren uns seit jeher nicht nur die spannenden Plots oder die markanten Detektivfiguren, sondern auch die Orte, an denen die Handlungen spielen. Diesen Orten und ihrer Geschichte auf die Spur zu kommen, ist das Ziel der vorliegenden Arbeit. Sie verfolgt den Wandel der kri-

minalliterarischen Schauplätze im Kontext der Gattungsgeschichte an ausgewählten Beispielen: Untersucht werden Kriminalerzählungen und Serien zwischen 1819 und 2001, wobei der Schwerpunkt auf deutschsprachigen Texten liegt. Ausgehend von den exemplarischen Analysen wird die Veränderung der folgenden Aspekte beachtet:

Auswahl, Strukturierung und Darstellung der Orte – Beziehung zwischen Detektivfigur und Ort – Beziehung zwischen Ortsgestaltung und Leser unter ausgewählten Gesichtspunkten. Im Rahmen des historischen Durchgangs wird zugleich eine gattungspoetische Annäherung an den Handlungsort als ein wichtiges Element der Kriminalerzählungen versucht, das bisher wenig literaturwissenschaftliche Aufmerksamkeit erfahren hat.

Stephan, Inge

Medea.

Multimediale Karriere einer mythologischen Figur.

Köln, Böhlau 2006.

ISBN 3-412-36805-9

336 Seiten, € 29,90

Die Faszination der antiken Mythen ist bis heute ungebrochen. Zu diesen Mythen zählt auch Medea, um die sich als Mörderin des Bruders, des Onkels, der Nebenbuhlerin und der beiden Kinder eine Aura aus Schrecken und Faszination gebildet hat. Als leidenschaftlich Liebende und verlassene Frau, als mörderische Schwester und Mutter, als heilkundige Zauberin und todbringende Giftmischerin ist Medea über Jahrhunderte hinweg eine ambivalente Bezugsfigur gewesen, die wegen ihres Gewaltpotentials bis weit ins 20. Jahrhundert mit einem Tabu belegt war bzw. gerade deswegen als Figur der Überschreitung in politischen Konfliktsituationen in der Gegenwart emphatisch aufgerufen wird. Das Buch von Inge Stephan stellt sich all diesen Widersprüchen und Ambivalenzen, ohne sie vorschnell einzuebnen oder harmonisieren zu wollen. Dabei greift die Autorin über den

Kanon der literarischen Texte von Euripides über Grillparzer bis Christa Wolf entschieden hinaus, indem sie auch Werke der bildenden Kunst und Musik sowie erstmals Medea-Filme in ihre Untersuchung einbezieht. Wenngleich die Medea-Bearbeitungen des 20. Jahrhunderts im Mittelpunkt stehen, werden auch Zeugnisse aus vorigen Jahrhunderten berücksichtigt, weil nur so der extreme Wandel der Deutungen aufgezeigt werden kann, den Medea im Zuge der Rezeptionsgeschichte durchlaufen hat. Dabei wird deutlich, dass die »dunklen« gewalttätigen Seiten ebenso dazu gehören wie die »hellen« anrührenden Züge, die sie als liebende Frau und Mutter trägt.

Schärf, Christian

Der Unberührbare.

Gottfried Benn – Dichter im 20. Jahrhundert.

Bielefeld, Aisthesis 2006.

ISBN 3-89528-520-X

240 Seiten, € 25,00

Gottfried Benn wird in diesem Buch 50 Jahre nach seinem Tod einer grundlegend neuen Betrachtung unterzogen. Ausgehend von seinen autobiographischen Schriften, vor allem mit dem im Jahre 1934 verfassten *Lebensweg eines Intellektuellen*, wird die Produktionsgeschichte der Bennschen Textgenese von 1910 bis 1956 verfolgt. Dabei steht der Begriff des *Dichters* im Mittelpunkt, als Selbstzuschreibung aus der Tradition und als Projektion auf die Umwelt. Von dieser Warte aus können die unterschiedlichen Werkphasen Benns mit ihren ebenso unterschiedlichen, aber auseinander hervorgehenden ideellen Ausrichtungen einer Kritik unterzogen werden, die weder der politischen Verdammung noch der artistischen Glorifizierung dieses Autors verfällt.

Die verschiedenen Schreibweisen und Textfiguren, die Benn hervorbringt, werden in der Bioautographie des Bennschen Textes voneinander abgehoben und in ihrer historischen wie produktionsgeneti-

schen Notwendigkeit explizit gemacht. Besonderes Interesse ziehen die literarischen Formen auf sich, die bisher in der Bennis-Forschung eher am Rande betrachtet wurden – wie der Essay, die Briefliteratur und die Parlando-Gedichte der letzten Phase. Benns Auseinandersetzung mit den modernen Medien, vor allem dem Radio, und die Umformung seines metaphysischen Standpunkts als Dichter in der späten Phase zum Phänotyp der Nachmoderne bildet einen wesentlichen Schwerpunkt bei der Darstellung des Spätwerks.

Just, Dagmar

Auf der Suche nach der Täuschung.

Für blaue Interpretation.

Bielefeld, Aisthesis 2006.

ISBN 3-89528-515-3

208 Seiten, € 29,80

Wozu dienen Täuschungen? Wieso werden sie geliebt, besungen, gesponsort und zugleich gefürchtet, totgeschwiegen, gejagt? Ist Täuschen Kunst oder Delikt? Phantasie oder Biologie? Entertainment oder Aggression? Warum unterscheidet die Sprache zwischen Fälschung, Irrtum, Fiktion, Irreführung, Illusion, List, Blendwerk, Bluff, Mimikry, Halluzination, Simulation, Ammenmärchen, Räuberpistolen, Seemannsgarn, Schwindeln, Verleumdungen, Anschwärzen und Aufschneiden, bis der Mond rot wird und einem Hören und Sehen vergeht? Sind Schriftsteller Lügner? Wieso? Was ist blaue Interpretation? Und wie hängt der diebische Pavian, der seiner Sippe Fressfeinde vortäuscht, um der Bestrafung zu entgehen, mit Hugo von Hofmannsthals *Chandosbrief* zusammen?

Dieses Buch ist ein Essay über die Täuschung, ein Manifest für deren transdisziplinäre Erforschung und eine Polemik gleichermaßen gegen Totalitarismus wie postmodernes *laissez-faire* in der Literaturwissenschaft.

Aus literarischen Filettexten der *Genesis* und der *Iphigenien* von Goethe und Euripides wird die Geschichte der Täu-

schungsaustreibung rekonstruiert und ein Szenario für einen dringend nötigen Rezeptionsschub entworfen, in dem Literatur das Leitmedium, blaue Interpretation den Königsweg und Literaturwissenschaft die Kerndisziplin bilden.

Schneider, Sabine

Verheißung der Bilder.

Das andere Medium in der Literatur um 1900.

Tübingen, Niemeyer 2006.

ISBN 3-484-18180-X

Ca. 420 Seiten, € 78,00

Die Literatur der Moderne um 1900 lässt sich in produktiver Weise herausfordern von einer Medienkonkurrenz, die sich als ikonische Wende im Verhältnis der Bilder zum kulturellen Leitmedium der Schrift beschreiben lässt. Gerade weil ein geschärftes Bewusstsein für die mediale Eigenlogik der Künste die Sphären des Sprachlichen und des Visuellen trennt, wird das Nachbarmedium des Bildes für die Literatur als das Andere ihrer selbst attraktiv. Am Beispiel Hugo von Hofmannsthals, Rainer Maria Rilkes und Robert Musils rekonstruiert die Studie die diskursiven und wissenschaftlichen Kontexte der literarischen Bildreflexionen. Sie reichen von der Kunstgeschichte über die Wahrnehmungsphysiologie und Psychopathologie bis zur Kulturanthropologie und Sprachphilosophie. Gerade die Schnittstellen zwischen anthropologischen und medialen Bildphänomenen werden auf ihre literarischen Ausdrucksmöglichkeiten hin befragt. Darüber hinaus geht es der vorliegenden Studie aber vor allem um die Darstellung der poetologischen Konsequenzen, die sich aus der medialen Transgressionslust der Literatur ergeben. Sie stellt sich damit auch der grundsätzlichen Frage, was Bilder in der Literatur jenseits des Klischees der Anschaulichkeit gerade in der Moderne sein können. Im Spannungsfeld von Sprache und Bild lassen sich innovative literarische Strategien ausmachen. In der vermeintlichen Entäußerung an ein fremdes

Medium konturiert die Literatur somit ihre genuinen Mittel, Bildobsession wird literarisch produktiv.

Mielke, Christine

Zyklisch-serielle Narration.

Die Geschichte des „Erzählten Erzählens“ von ‚1001 Nacht‘ bis zur TV-Serie.

Berlin, de Gruyter 2006.

ISBN 3-11-018630-6

Ca. 662 Seiten, € 118,00

Untersucht wird die literarische Gattung Rahmenzyklus, die sich im Orient (1001 Nacht) und stark in der deutschen Romantik (Goethe, Brentano, Hauff u. a.), im Fortsetzungsroman, in der Kino-, Radio- und TV-Serie findet. In Einzelanalysen literarischer Texte und TV-Serien wird die erstaunliche Kontinuität des Motivs des geselligen Erzählens gegen den Tod nachgewiesen.

Hug, Remo

Gedichte zum Gebrauch.

Die Lyrik Erich Kästners: Besichtigung, Beschreibung, Bewertung.

Würzburg, Königshausen & Neumann 2006.

ISBN 3-8260-3311-6

224 Seiten, € 36,00

Virtuoser Versemacher und geistreicher Epigrammatiker, unterhaltender Erzähler und eleganter Essayist: Erich Kästner war ein schreibender Hansdampf in allen Gattungsgassen, der sich als Lyriker und Publizist genauso geschickt betätigte wie als Romancier, Dramatiker und Drehbuchautor. Kästner gilt als wichtigster neusachlicher Erneuerer der deutschen Lyrik. Sein literaturgeschichtlich bedeutendster Beitrag liegt denn auch in seinen Gedichten. Was ihnen ihren unverwechselbaren Charakter verleiht, ist ihr Stil; diese so leicht wirkende und doch so schwer zu erlangende Mischung aus Engagement und Anteilnahme, Sprachspielerei und Wortwitz; diese unnachahmliche Prägnanz, die in einem fort zu Formulierungen führt, die geradezu danach

verlangen, als Sentenzen in Stein gemeißelt zu werden. Zum ersten Mal wird in diesem Buch dem Phänomen „Kästner-Ton“ auf den Grund gegangen, und zwar mittels einer umfassenden Analyse des gesamten lyrischen Werks. Im Weiteren wird Kästners Konzept von „Gebrauchslyrik“ kritisch diskutiert: in ihrem eigenen Anspruch, ihrer formalen Umsetzung, ihren Inhalten und ihrer (Nach-)Wirkung.

Hiebel, Hans H.

Das Spektrum der modernen Poesie.

Interpretationen deutschsprachiger Lyrik 1900-2000 im internationalen Kontext der Moderne.

Teil I (1900-1945).

Würzburg, Königshausen & Neumann 2006.

ISBN 3-8260-3200-4

300 Seiten, € 22,80

Das vorliegende Spektrum der modernen Poesie stellt (in Teil I sowohl wie in Teil II) „exorbitante“ Texte der modernen Lyrik in der Form einer Abfolge textnaher Interpretationen vor. Nach der Einleitung und der Skizzierung der Vorgeschichte der Moderne in der deutschen Romantik und im französischen Symbolismus werden in Teil I – als Epochen bzw. Strömungen – Impressionismus, Imagismus, Expressionismus und Dadaismus vorgestellt und – neben anderen – die Autoren Nietzsche, Hofmannsthal, George, Rilke, Stramm, van Hoddiss, Schwitters, Trakl, Benn und Brecht präsentiert. H.H. Hiebel führt in seinem „Spektrum“ die ‚Farben‘, d. h. Formen bzw. Spielarten, der modernen Lyrik vor und dies in weitgehend historisch-chronologischer Perspektive.

Hiebel, Hans H.

Das Spektrum der modernen Poesie.

Interpretationen deutschsprachiger Lyrik 1900-2000 im internationalen Kontext der Moderne.

Teil 2 (1945-2000).

Würzburg, Königshausen & Neumann 2006.

ISBN 3-8260-3201-2

622 Seiten, € 29,80

Der vorliegende Teil II des Spektrums der modernen Poesie erörtert u. a. Gedichte von Günter Eich, Ilse Aichinger, Ingeborg Bachmann, Paul Celan, Erich Fried, Hans Magnus Enzensberger, Peter Rühmkorf, Rolf Dieter Brinkmann, Wolf Wondratschek, Günter Kunert, Reiner Kunze, Hans-Ulrich Treichel, Helmut Heißenbüttel, Eugen Gomringer, Franz Mon, H. C. Artmann, Friederike Mayröcker und Ernst Jandl. Auch auf die Rezeption der außerdeutschen Moderne nach 1945 wird eingegangen, auf Eliot, Pound, W. C. Williams, E. E. Cummings, Apollinaire, Cendrars, Prévert, García Lorca, Ungaretti, Beckett und andere. Wie Teil I stellt auch Teil II „exorbitante“ Texte der modernen Lyrik in Form einer Abfolge textnaher Interpretationen vor; Reflexionen auf die Charakteristika der modernen Poesie begleiteten diese ‚Anthologie‘ von Einzelinterpretationen.

Wagner, Frank D.

Antike Mythen.

Kafka und Brecht.

Würzburg, Königshausen & Neumann 2006.

ISBN 3-8260-3391-4

168 Seiten, € 28,00

Es gibt einen neuen Tonfall in der Brechtforschung. Die ideologischen Verzerrungen und politischen Verdächtigungen beginnen sich zu verflüchtigen. Die gewohnte Frontstellung des Ost-West-Konflikts, in dem Brecht instrumentalisiert wurde, löst sich auf. Als Gegenspieler zu Brecht wurde immer wieder Kafka in Stellung gebracht. Anders als Goethe und Schiller, die auch polarisierten, werden Kafka und Brecht als derart gegensätzlich empfunden, dass vermeintlich nur einer als akzeptabel gelten kann. Kafka und Brecht scheinen nicht einfach anders zu sein, sondern geradezu die Widerlegung des anderen. Die vorliegende Arbeit begreift Kafka und Brecht als eine poetische Konfiguration des 20. Jahrhunderts. Die historische Sicht auf Kafka und

Brecht soll die unterschiedlichen Zeiterfahrungen konturieren und die Gefährdungen, die beide erlebten, sorgfältig differenzieren. In der Umdeutung und Neufassung antiker Mythen gibt es direkte Bezüge zwischen Kafka und Brecht. Beide haben nicht nur die Sirenen-Episode des Odysseus originell nachgedichtet, sondern auch andere „Mythenbäume“ – Poseidon, Prometheus, Kandaules, Ödipus, Antigone – in die Moderne fortgeschrieben. Wird der jeweilige Mythos gedeutet? Wird er umgeschrieben? Wird er widerlegt? Wird er in Geschichte aufgelöst oder der Gegenwart geopfert? Verträgt er Witz und Ironie? Kann er Wahrheiten formulieren, die dauern? Der Blick auf Rilke soll verdeutlichen, wie radikal Kafka und Brecht in die Tradition des Mythenbestandes eingreifen. Der philosophische Diskurs von Horkheimer und Adorno zum Thema Mythos, speziell zu Homers Odysseus, enthüllt überraschende Übereinstimmungen und macht doch deutlich, wie unterschiedlich die Antworten auf ähnliche Fragen ausfallen können.